

Abkürzungsverzeichnis	19
Einleitung	23
A Begriffsdefinitionen	27
I. Kind im Sinne dieser Arbeit	27
II. Innerfamiliärer Bereich	28
III. Gewalt, Züchtigung und Kindesmisshandlung	29
1. Gewalt	29
a) Der strafrechtliche Gewaltbegriff	30
aa) Entwicklung des Gewaltbegriffs in der Rechtsprechung	30
bb) Der Gewaltbegriff in der Literatur	31
cc) Gewalt durch Unterlassen	31
b) Der zivilrechtliche Gewaltbegriff des § 1631 II BGB	32
c) Strukturelle Gewalt	33
d) Stellungnahme	33
2. Kindesmisshandlung	35
a) Kindesmisshandlung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive	35
b) Kindesmisshandlung im medizinisch-therapeutischen Bereich	36
c) Kindesmisshandlung im Strafrecht	36
d) Abgrenzung nach der Motivation des Täters	36
e) Engerer und weiterer Misshandlungsbegriff	37
aa) Züchtigung	37
bb) Engerer Misshandlungsbegriff	38
cc) Weiterer Misshandlungsbegriff	39
f) Stellungnahme	39
B Erscheinungsformen der Gewalt gegenüber Kindern	41
I. Körperliche Gewalt	41
II. Sexualisierte Gewalt / sexueller Missbrauch	43
III. Psychische Gewalt / seelische oder emotionale Misshandlung	43
IV. Gewalt durch Vernachlässigung	45
V. Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom	46

C Opfer häuslicher Gewalt	49
I. Hellfeld	49
1. Polizeiliche Kriminalstatistik	49
2. Sonstige Quellen	51
II. Dunkelfeld	52
1. Geschätzte Zahlen in der Fachliteratur	52
2. Aktuelle Dunkelfeldforschung durch <i>Bussmann</i>	54
III. Ausblick	56
D Ursachen, Risikofaktoren und protektive Faktoren	59
I. Individuelle Faktoren auf Seiten des Täters	60
1. Demographie der Täter	60
2. Eigene Gewalterfahrungen in der Kindheit	61
a) Ergebnisse ätiologischer Forschung	61
b) Gründe der Gewaltübertragung	62
aa) Lerntheorie	62
bb) Bindungstheorie	63
cc) Psychodynamische Modelle	65
dd) Genetische Veranlagung	66
ee) Fazit	67
3. Psychische Störungen und Persönlichkeitsmerkmale	68
4. Evolutionspsychologische Erklärungsansätze	70
5. Intelligenz und Bildung	71
6. Überforderung	72
7. Alkoholismus / Sucht	74
8. Spezielle Motivationen des Täters	76
a) Schläge als Erziehungsmittel	76
b) Abneigung gegen den anderen Elternteil	76
c) Abneigung gegen das Kind	77
d) Sonstige Motive	77
9. Fazit	77
II. Ursachen im direkten sozialen Umfeld	79
1. Sozioökonomische Schicht	79
2. Soziales Umfeld	80
3. Erklärungsansätze	80
a) Ökonomische Ursache durch Arbeitslosigkeit oder Armut	80
b) Anomietheorie	81
c) Die Theorie des sozialen Drucks / Frustrations- Aggressionshypothese	82

d) Theorie der sozialen Verarmung und sozialen Isolation	82
e) Subkulturmodell	83
f) Fazit	84
4. Zusammenhang zwischen Partnerschaftsgewalt und Gewalt gegen Kinder	84
a) Gegenwärtige Auswirkungen	85
b) Transgenerationale Auswirkungen	87
5. Änderung der Familienstruktur und des Verständnisses von Familie	88
6. Förderung der Gewalt durch die Privatheit der Familie	89
III. Gesellschaftliche und kulturelle Faktoren	90
1. Einstellung in der Gesellschaft zur Gewalt	90
2. Kulturelle Anpassungsschwierigkeit / Migration	91
IV. Individuelle Faktoren auf Seiten des Kindes	93
1. Eigenschaften des Kindes	93
a) Körperliche Eigenschaften	93
b) Bestimmte Verhaltensweisen	94
2. Enttäuschung der Erwartungen der Eltern	96
a) Das unerwünschte Kind	96
b) Überhöhte Anforderungen der Eltern	97
V. Zwischenergebnis	98
VI. Protektive Faktoren	98
1. Aufarbeiten der Gewalt	99
2. Bezugsperson und Erfahrungen des Selbstwerts	99
3. Individuelle Eigenschaften des Kindes	100
4. Positiver Einfluss von außerhalb der Familie	101
VII. Fazit	101
E Resilienz	103
I. Begriff der Resilienz	103
II. Resilienz im Zusammenhang mit den Ursachen häuslicher Gewalt	104
III. Resilienz im Zusammenhang mit den Folgen häuslicher Gewalt	104
IV. Förderung der Resilienz von Kindern	105
V. Fazit	106

F Folgen häuslicher Gewalt	107
I. Folgen für das Kind als Opfer	107
1. Physische Folgen	108
a) Tod des Kindes	108
b) Körperliche Schäden oder Behinderungen	109
c) Psychosomatische Störungen	110
2. Psychische Folgen	111
a) Folgen körperlicher Gewalt	111
b) Folgen psychischer / seelischer Gewalt	112
c) Folgen der Vernachlässigung	112
d) Folgen sexueller Gewalt	112
e) Folgen von Partnerschaftsgewalt	113
3. Posttraumatische Belastungsstörung	114
4. Intellektuell-kognitive Störungen	115
5. Störungen des Sozialverhaltens	116
II. Weiterreichende Folgen	117
1. Erhöhtes Risiko von Straffälligkeit und Gewalt	117
a) Gewalt im Kindesalter	117
b) Gewalt im Jugend- und Erwachsenenalter	118
c) Ursachen	119
d) Fazit	120
2. Erhöhte Viktimisierung	121
3. Belastung des Eltern-Kind-Verhältnisses	122
4. Gefahr der Eskalation	123
5. Ökonomische Folgekosten	124
III. Fazit	124
G Möglichkeiten der Bekämpfung häuslicher Gewalt gegen Kinder	127
I. Verfassungsrechtliche Vorgaben	127
1. Das Recht auf Ehe und Familie, Art. 6 I Grundgesetz	127
2. Das Elternrecht, Art. 6 II Grundgesetz	128
a) Primat der Elternerziehung	128
b) Pflichtgebundenheit des Elternrechts	129
c) „Wächteramt“ des Staates	129
3. Fazit	131
II. Ächtung häuslicher Gewalt durch das Bürgerliche Gesetzbuch	131
1. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung, § 1631 II BGB	132
a) Geschichtlicher Hintergrund des § 1631 II BGB	132

aa) Einführung des Züchtigungsrechts in geschriebenes Recht	132
bb) Ursprüngliche Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1896)	133
cc) Gleichberechtigungsgesetz (1957)	133
dd) Gesetz zur Neuregelung der elterlichen Sorge (1979)	134
ee) Kindschaftsrechtsreformgesetz (1998)	135
ff) Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung (2000)	136
b) Intention des § 1631 II BGB	136
c) Der Begriff der körperlichen Bestrafung	139
aa) Unterschied zur „körperlichen Misshandlung“	139
bb) Strafcharakter der Einwirkung	141
d) Der Begriff der seelischen Verletzung	142
e) Seelische Verletzung durch Partnerschaftsgewalt	143
f) Andere entwürdigende Maßnahmen	143
g) Problematik der Nichtigkeit des § 1631 II BGB	145
aa) Missbrauch des „Wächteramtes“	145
bb) Anerkennung des Züchtigungsrechts durch den Grundgesetzgeber	147
cc) Gefahr weiterer Schädigung der Kinder	148
dd) Fazit	149
h) Sanktionen bei Verstoß	149
2. Familiengerichtliche Maßnahmen nach §§ 1666 ff. BGB	149
a) Kindeswohlgefährdung	150
aa) Begriffsdefinition	150
bb) Auswirkungen der Änderung des § 1631 II BGB auf § 1666 BGB	151
b) Elterliches Fehlverhalten oder das eines Dritten	152
aa) Schuldhaftes missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge	152
bb) Schuldhaftes Vernachlässigung	153
cc) Unverschuldetes Versagen der Eltern	153
dd) Verhalten eines Dritten	154
c) Maßnahmen der Gefahrenabwehr	154
aa) Verhältnismäßigkeit der Maßnahme	155
bb) Allgemeine Maßnahmen	155
cc) Einschränkung des Umgangsrechts	156
dd) Trennung des Kindes von der elterlichen Familie, § 1666a I 1 BGB	157
(1) Besondere Anforderungen an den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	157
(2) Herausnahme des Kindes auf Dauer	158

(3) Die „go-order“, § 1666a I 2 BGB	159
(4) Entzug der Personensorge	160
(5) Trennung für immer – Adoption	161
d) Verfahren	161
3. Allgemeine zivilrechtliche Unterlassungs- bzw. Leistungsansprüche	162
4. Schadensersatzansprüche	163
5. Tatsächlicher Schutz durch das zivilrechtliche Gewaltverbot	164
a) Bewusstseinswandel durch Recht	164
b) Recht als Kommunikationsmedium	165
6. Geplante Gesetzesänderung	166
III. Schutz von Kindern durch das Gewaltschutzgesetz	169
1. Anwendungsbereich	169
2. Schutzanordnungen nach dem GewSchG	170
3. Verfahren	172
4. Zusammenfassung	173
IV. Strafrechtlicher Schutz von Kindern vor Gewalt	173
1. Die einfache Körperverletzung, § 223 I StGB	173
a) Allgemeines zur tatbestandlichen Strafbarkeit	173
aa) Körperliche Misshandlung	174
bb) Gesundheitsschädigung	174
b) Problematik der Kriminalisierung der Familie	175
c) Rechtslage bis zum Inkrafttreten des Kindschaftsrechtsreformgesetzes 1998	177
aa) Rechtsgrundlage des Züchtigungsrechts	177
bb) Voraussetzungen des Züchtigungsrechts	178
d) Rechtslage nach dem Kindschaftsrechtsreformgesetz 1998 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung 2000	181
aa) Änderungen im Rahmen der Rechtswidrigkeit	181
bb) Verlagerung des Züchtigungsrechts auf die Tatbestandsebene	182
e) Aktuelle Rechtslage: Tatbestandliche Strafbarkeit der körperlichen Züchtigung	183
aa) Überschreitung der Erheblichkeitsgrenze	183
bb) Rückgriff auf das Rechtsinstitut der Sozialadäquanz	185
cc) Tatbestandslösung – Erfordernis eines gesonderten entwürdigenden Charakters	185
dd) Ergebnis hinsichtlich objektivem Tatbestand des § 223 I StGB	187
ee) Aktuelle Rechtsprechung	188

ff) Irrtumsproblematik im subjektiven Tatbestand	188
f) Aktuelle Rechtslage: Rechtswidrigkeit der körperlichen Züchtigung	189
aa) Allgemeine Rechtfertigungsgründe	190
bb) Wegfall des Rechtfertigungsgrundes des elterlichen Züchtigungsrechts	190
cc) Rechtfertigender Notstand, § 34 StGB	192
g) Aktuelle Rechtslage: Schuld des Täters	193
h) Andere Lösungsvorschläge	195
aa) Nichtigkeit des § 1631 II BGB	195
(1) Strafrechtliche Relevanz der geltend gemachten Nichtigkeit	196
(2) Verneinung der Nichtigkeit auch im Zusammenspiel mit dem Strafrecht	196
(3) Fazit	198
bb) Differenzierung zwischen Erziehung, Pflege, Beaufsichtigung und Aufenthaltsbestimmung	198
cc) Weiterentwicklung der strafrechtlichen Dogmatik	199
(1) Strafunrechtsausschlussgründe	199
(2) Schaffung eines persönlichen Strafausschlussgrundes	200
i) Zwischenergebnis: Stellungnahme zur Dogmatik des Strafrechts	200
aa) Weiterer Ansatz: Teleologische Reduktion des § 223 StGB	201
bb) Fazit	202
j) Möglichkeiten zur Vermeidung der Kriminalisierung trotz Ausweitung der Strafbarkeit	203
aa) Einstellung mangels Strafantrag gemäß § 170 II StPO	203
(1) Entscheidungsermessen der Staatsanwaltschaft	203
(2) Bejahung des besonderen öffentlichen Interesses als Regelfall	204
bb) Einstellung wegen Geringfügigkeit	207
(1) Kritikpunkt: öffentliches Interesse	207
(2) Kritikpunkt: Belastung durch Ermittlungen	208
(3) Weitere Kritikpunkte	209
(4) Stellungnahme	211
cc) Verwarnung mit Strafvorbehalt, § 59 I StGB	211
dd) Verweisung auf den Privatklageweg, §§ 374 ff. StPO	212
ee) Ausbau der Diversion im Erwachsenenstrafrecht	216
(1) Definition „Diversion“	216
(2) Diversion im Jugendstrafrecht	217
(3) Der Sühneversuch nach § 380 StPO	217

(4) Einstellung nach § 153a StPO	217
(5) Das informelle Vermittlungsverfahren	219
(6) Fazit	221
k) Abschließende Stellungnahme	221
l) Tatsächlicher Schutz durch die Strafbarkeit von Körperverletzungen	225
aa) Strafrecht als Kommunikationsmedium	225
bb) Präventionsfunktion des Strafrechts	225
(1) Generalprävention	226
(2) Spezialprävention	226
(3) Fazit	227
2. Weitere Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit	227
a) Die gefährliche Körperverletzung, §§ 223 I, 224 StGB	228
b) Die Misshandlung von Schutzbefohlenen, § 225 StGB	229
c) Die schwere Körperverletzung, § 226 I StGB	231
d) Die Körperverletzung mit Todesfolge, §§ 223, 227 StGB	231
3. Die Tötungsdelikte	232
a) Totschlag, § 212 I StGB	232
b) Mord, § 211 StGB	233
c) Fahrlässige Tötung, § 222 StGB	233
4. Straftaten gegen die persönliche Freiheit	234
a) Die Freiheitsberaubung, § 239 StGB	234
b) Die Nötigung, § 240 StGB	236
5. Strafbarkeit wegen Beleidigung, § 185 StGB	237
6. Strafbarkeit wegen Verletzung von Fürsorge- oder Erziehungspflicht, § 171 StGB	238
7. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	239
8. Strafbarkeit gemäß § 4 GewSchG	239
V. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	239
1. Hilfe nach dem SGB VIII	239
a) Leistungsansprüche des Kindes	240
b) Förderung der Erziehung in der Familie	241
c) Hilfe zur Erziehung	242
d) Vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen	242
e) Sonstige Maßnahmen	243
2. Umsetzung der sozialen Hilfsmaßnahmen in der Praxis	243
VI. Behördliches Handeln	244
1. Zusammenarbeit der bei der Bekämpfung beteiligten Stellen	244
2. Durchsetzung der Schulpflicht	247

3. Gewaltschutz und Polizeirecht	247
4. Medizinische Betreuung	248
VII. Nicht-rechtliche Prävention	249
1. Information	250
2. Starkmachen der Kinder	250
3. Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern	251
4. Veränderung der sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen	253
Zusammenfassung	259
Literaturverzeichnis	273